

Zum Gedenken

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Werner Albring

26. 9. 1914 - 21. 12. 2007

In den Mittagsstunden des 21. Dezember 2007 verstarb im Alter von 93 Jahren unser langjähriges Mitglied Professor Dr.-Ing. Werner Albring. Werner Albring gehörte als einer der Väter der heutigen Strömungsmechanik zu den maßgeblichen Strömungsdynamikern unserer Zeit.

Geboren wenige Wochen nach Ausbruch des 1. Weltkrieges als Sohn eines Gymnasiallehrers im westfälischen Schwelm, studierte er von 1934 bis 1939 Maschinenbau an der Technischen Hochschule Hannover, wo er 1941 zum Dr.-Ing. promovierte und gleichzeitig mit 27 Jahren zum stellvertretenden Leiter des Instituts für Aerodynamik und Flugtechnik berufen wurde. Nach Kriegsende leitete er zunächst die Abteilung „Aerodynamik“ in den Zentralwerken von Bleicherode in Thüringen, dem Verlagerungsort des Peenemünder Raketenbetriebs nach dessen Zerstörung zu Kriegsende, bevor er im Oktober 1946 im Rahmen einer militärischen Aktion gemeinsam mit 150 deutschen Spezialisten und deren Familien nach Russland auf die Insel Gorodmlia im Seligersee, zwischen Moskau und Leningrad gelegen, zwangsverpflichtet wurde. Dort war er maßgeblich an der Entwicklung und Konstruktion von Trägerraketen beteiligt, deren Ergebnisse bei den russischen Raketen realisiert worden sind, von denen aber auch einige später an den amerikanischen Saturn-Raketen angewandt worden sind. Nach seiner Rückkehr 1952 wurde er zum ordentlichen Professor und zum Direktor des neugegründeten Instituts für Angewandte Strömungslehre an der Technischen Hochschule Dresden berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1979 lehrte und forschte. Werner Albring prägte mit seinen herausragenden wissenschaftlichen Leistungen den Stil des Instituts und begründete dessen hohes Ansehen im In- und Ausland. Mehr als fünfzig seiner Doktoranden sind zu Professoren berufen worden, in beiden deutschen Staaten, aber auch in Ägypten, China und Korea. Zu seinen Hauptarbeitsgebieten gehörte die Turbulenzforschung und die Optimierung von Strömungsproblemen. Seine Bücher „Angewandte Strömungslehre“ und „Elementarvorgänge fluider Wirbelbewegungen“ gehören zu den Standardwerken der Strömungsmechanik.

Werner Albring gehörte seit 1961 der Deutschen Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied an. 1994 wählte ihn unmittelbar nach der Neukonstituierung die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften zu ihrem außerordentlichen Mitglied, 2004 verlieh sie ihm als Auszeichnung für sein wissenschaftliches Lebenswerk die Ehrenmitgliedschaft. 1972 wurde Albring mit dem Nationalpreis geehrt, 1995 erhielt er mit dem „Ludwig-Prandtl-Ring“ die höchste Auszeichnung, die die Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt zu vergeben hat. Die Technischen Universitäten Leningrad und Budapest verliehen ihm 1985 bzw. 1991 jeweils die Ehrendoktorwürde.

Verfolgt man die Ehrungen Werner Albrings auf den einschlägigen Internet-Seiten, so fehlt nicht die Berufung in die Evangelische Forschungsakademie im Jahre 1986. Werner Albring war ein sehr aktives Mitglied unserer Akademie. Nur wenige Tagungen hat er in den über 20 Jahren seiner Mitgliedschaft versäumt, in den ersten zehn Jahren begleitet von seiner Frau Gertrud, dann allein und schließlich in den letzten beiden Jahren von seinem Enkel Anton. Er hat insgesamt drei Vorträge gehalten: „*Antriebskräfte und deren Kontrolle in der Entwicklungsgeschichte der Physik*“ auf der Januartagung 1985, auch abgedruckt in unserer Festschrift „Forschung und Glaube“, „*Zur Physik von Lebewesen*“ auf der Pfingsttagung 1992 und „*Gotthilf Hagen - ein großer Wasserbauingenieur des 19. Jahrhunderts*“ auf der Pfingsttagung 2002. Den Vortrag „Zur Physik von Lebewesen“ verstand er selbst als Ergänzung zum Vortrag des Alttestamentlers Gerhard Wallis „Schöpfung oder Evolution“, gehalten ein Jahr zuvor. Ein Ingenieur hört den Vortrag eines Theologen, wird zu eigenem Nachdenken angeregt und verdichtet dies in einem eigenen Vortrag. Werner Albring hat so das Ideal der Arbeitsweise der Evangelischen Forschungsakademie verkörpert, nicht nur in Vorträgen, sondern auch immer wieder in kompetenten Diskussionsbeiträgen und anregenden persönlichen Gesprächen. Unvergesslich ist seine Lesung aus seinem im Luchterhand-Verlag erschienenen und in ganz Deutschland viel beachteten Buch „Gorodomlia“ auf der Pfingsttagung 1996, in dem er von dem Leben und der Arbeit der deutschen Raketenforscher in Russland berichtet. Werner Albring war ein vielseitig begabter Mensch. Angeregt durch viele tüchtige Lehrer auf dem Schwelmer Gymnasium schwankte er in der Berufswahl zwischen Arzt, Techniker, Maler und Jurist. Die politischen Ereignisse 1933, seinem Abiturjahr, bewogen ihn von seinem beabsichtigten Jurastudium zum Ingenieurstudium zu wechseln. Aber er hat seine vielfältigen Begabungen und Interessen nicht vernachlässigt. Als in Gorodomlia der Schulunterricht für die schulpflichtigen

deutschen Kinder unter den Eltern aufzuteilen war, lehrte Albring griechische und römische Geschichte. In den von den Wissenschaftlern auf Gorodomlia selbst inszenierten klassischen Theaterstücken war er ein gefragter Schauspieler. Und anlässlich seines Ehrenkolloquiums zu seinem 90. Geburtstag organisierte die Berlin-Brandenburgische Akademie eine Ausstellung seiner Aquarelle und Zeichnungen aus mehr als fünf Jahrzehnten.

Werner Albring, ursprünglich katholisch aufgewachsen, gehörte zuletzt keiner Kirche an. Aber in dem schon erwähnten Vortrag „Zur Physik der Lebewesen“ sagt er: „Ich selbst meine, dass die moderne Gesellschaft und überhaupt unsere ganze Zivilisation den religiösen Geist als Lebensbedingung braucht.“ Ihn, den ursprünglichen Raketenforscher, der wusste, dass seine Arbeiten sowohl zur Beförderung von Satelliten für die heute nicht mehr wegzudenkende Tele- und Internetkommunikation, Navigation und Wettervorhersage nutzbar sind, aber eben auch dazu missbraucht werden können, menscheitsvernichtende Atomwaffen an jeden beliebigen Ort der Welt zu bringen, haben die Fragen der Moral in der Gesellschaft umgetrieben. In einem Vortrag in seinem ehemaligen Märkischen Gymnasium in Schwelm vom Mai 2005 bekennt er: „Verkommt die Moral, dann ist der Fortbestand der Gesellschaft gefährdet. Unser abendländischer Kulturkreis ist auf die zehn Gebote gegründet, aufgeschrieben in den Büchern des Moses. Vereinfachend kann man definieren, die Moralgesetze sind notwendige Vorschriften, die das Zusammenleben in der Gesellschaft regeln.“ Die Evangelische Forschungsakademie war ihm in diesem Ringen ein Stück geistiger Heimat. Das Buch „Gorodomlia“ schließt mit einem Interview zwischen dem Journalisten Hermann Vinke und Werner Albring. Darin heißt es u.a.

VINKE: Sie selbst sind nicht Mitglied einer Kirche?

ALBRING: Nein, ich bin christlich erzogen worden und habe mich nach dem Zweiten Weltkrieg von der Kirche getrennt. Im Laufe der Jahre bin ich kirchlichen Kreisen aber wieder nahegekommen, so dass die Evangelische Forschungsakademie mich 1984 zu ihrem Mitglied berufen hat. In diesem Kreis habe ich eine Reihe von Menschen kennengelernt, die in mir den Glauben an die Kraft der Moral wiederbelebt haben.

Vorgestern nahm in Dresden eine große Trauergemeinde Abschied von Werner Albring. Pfarrer Knut Geisler hat auf Bitten von Frau Al-

bring die Traueransprache gehalten. Der HERR möge Werner Albring gnädig in sein Reich aufnehmen. Er möge aber auch der Evangelischen Forschungsakademie immer wieder Menschen wie unsere Verstorbenen zuführen.

Christian Ammer